



**DUISBURGER
BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE
SCHRIFTEN**

32

Herausgeber:

Prof. Dr. Klaus Barth
Prof. Dr. Volker Breithecker
Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Bretzke
Prof. Dr. Peter Chamoni
Prof. Dr. Rainer Elschen
Prof. Dr. Torsten J. Gerpott
Prof. Dr. Bernd Kaluza
Prof. Dr. Bernd Rolfes
Prof. Dr. Michael Wohlgemuth

Universität Duisburg-Essen
Campus Duisburg
Lotharstr. 65

47048 Duisburg

Stiftungsformen zur Gestaltung der Vermögensnachfolge

Entwicklung eines Modells zur
Entscheidungsfindung

von
Dr. Thomas Jansen

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
[ESV.info/978 3 503 15498 2](http://ESV.info/9783503154982)

Zugl.: Universität Duisburg-Essen –
Mercator School of Management, Diss., 2013

ISBN 978 3 503 15498 2

Alle Rechte vorbehalten
© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2013
www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Bibliothek und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992 als auch der ISO Norm 9706.

Druck: Difo-Druck, Bamberg

Geleitwort

Fragestellungen zur Vermögens- und Unternehmensnachfolge sind derzeit in Deutschland aktuell. Die Nachkriegsjahrgänge übertragen Vermögen oder stehen vor bis zu 100.000 Unternehmensübertragungen. Stets stellt sich die Frage, welche Gestaltungsmöglichkeiten einen Unternehmens- oder einen Vermögenserhalt unter Berücksichtigung legitimer Versorgungsinteressen der Nachkommen oder unter der Prämisse der Unternehmens- und Arbeitsplatzhaltung gewährleisten. Zur Beantwortung dieser Fragen müssen zivil- und steuerrechtliche Details kombiniert und in betriebswirtschaftliche Rahmen eingebettet werden. In der vorliegenden Dissertation widmet sich *Thomas Jansen* der Fragestellung der (privaten) Vermögensnachfolge (ohne Unternehmensnachfolge) unter Einbezug von deutschen und österreichischen Stiftungsformen. Zur Entscheidungsunterstützung entwickelt er ein umfangreiches mathematisches Modell, das alle im Laufe der Arbeit diskutierten rechtlichen Grenzen und steuerlichen Handhaben verarbeitet. Dabei soll untersucht werden, ob im Erbfall durch die Vermögensübertragung auf eine neu zu gründende Stiftung aus Sicht der Nachkommen des Erblassers ein Vermögensvorteil gegenüber der direkten Vermögensübertragung auf die Nachkommen erzielt werden kann. Hierbei stehen als Alternativen die deutsche Familienstiftung, eine deutsche gemeinnützige Stiftung oder die österreichische Privatstiftung zur Verfügung.

Die vorliegende Arbeit von Herrn *Dr. Thomas Jansen* füllt eine bislang weniger betrachtete Lücke in der Vermögensübertragung von Todes wegen unter alternativem Einbezug von deutschen und österreichischen Stiftungen. Sie leistet damit durch die Integration zivil- und steuerrechtlicher Details einen beachtenswerten Beitrag zur Steuergestaltungslehre. Die Erstellung vollständiger Finanzpläne für einen 60jährigen Planungszeitraum unter Integration der Erbschaft- und Einkommensteuer sowie der Beachtung von Doppelbesteuerungsfragen ist hervorzuheben. Ich wünsche der Arbeit eine wohlwollende Aufnahme in Wissenschaft und Praxis.

Duisburg, im August 2013

Prof. Dr. Volker Breithecker

Vorwort

Im Zusammenhang mit der Planung der Vermögensnachfolge rückt die Rechtsform der Stiftung in Deutschland vermehrt in den Fokus von Entscheidungsträgern. Diese Feststellung lässt sich durch den seit 1990 stetigen Anstieg von Stiftungsneugründungen belegen. Durch die zur Verfügung stehende Erbmasse und die vorliegende Altersstruktur in Deutschland ist mit einer Fortsetzung dieser Entwicklung zu rechnen.

Mit der Gründung einer Stiftung ist eine Vielzahl zivilrechtlicher und insbesondere steuerrechtlicher Vorschriften verbunden, die Einfluss auf die Entscheidung für eine Form der Vermögensnachfolge nehmen können. An diesem Punkt setzt die vorliegende Arbeit an und stellt im Rahmen der Untersuchung die Frage, ob durch die Vermögensübertragung auf eine Stiftung aus Sicht der Nachkommen eines Erblassers langfristig ein Vermögensvorteil gegenüber einer direkten Vermögensübertragung realisiert werden kann. Um diese Frage zu beantworten wird in der Arbeit ein Vermögensendwertmodell entwickelt, das die analysierten zivilrechtlichen und steuerrechtlichen Vorschriften berücksichtigt. In den Vermögensvergleich werden die inländische Familienstiftung, die inländische gemeinnützige Stiftung sowie die österreichische Privatstiftung einbezogen.

Die vorliegende Arbeit entstand während meiner Zeit als externer Doktorand am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre des Departments Accounting and Finance der Universität Duisburg-Essen, Campus Duisburg. Im Oktober 2012 wurde die Dissertation von der Mercator School of Management, Fakultät für Betriebswirtschaftslehre, der Universität Duisburg-Essen angenommen. Meinem Doktorvater und Erstgutachter, Herrn Steuerberater Prof. Dr. Volker Breithecker, möchte ich ganz herzlich für die Betreuung des Promotionsvorhabens danken. Mein herzlicher Dank gilt darüber hinaus Frau Prof. Dr. Annette G. Köhler für die freundliche Bereitschaft zur Erstellung des Zweitgutachtens sowie den weiteren Mitgliedern der Prüfungskommission, Herrn Prof. Dr. Bernd Rolfes und Herrn Prof. Dr. Werner Pascha.

Ebenfalls möchte ich mich, stellvertretend für die Geschäftsführung der MOORE STEPHENS RHEIN-EMSCHER GMBH WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT, Duisburg, bei den Herren Steuerberater Prof. Dr. Axel Beranek, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater Dr. Alexander Wolff und Wirtschaftsprüfer/Steuerberater Heribert Klein dafür bedanken, dass sie meine Promotionsarbeit durch flexible Freistellungsphasen unterstützt haben.

Auch bedanke ich mich bei meinem engsten persönlichen Umfeld, das mich während der gesamten Promotionsphase in vielfältiger Weise gefördert und unterstützt hat. Für das mir stets entgegen gebrachte Verständnis und die persönliche Rücksichtnahme sowie die moralische Unterstützung während des Dissertationsvorhabens möchte ich abschließend meiner Lebenspartnerin Alina ein herzliches Danke sagen.

Neuss, im August 2013

Thomas Jansen

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	V
Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	XIV
Abbildungsverzeichnis	XVII
1 Einleitung	1
1.1 Fragestellung	1
1.2 Gang der Untersuchung.....	4
1.3 Eingrenzung des Betrachtungsfeldes	5
1.4 Wissenschaftliche Einordnung.....	7
2 Zivilrechtliche Grundlagen der Stiftungsformen	9
2.1 Grundlagen der inländischen Stiftungsformen.....	9
2.1.1 Abgrenzung der betrachteten Stiftungsformen	9
2.1.2 Errichtung der selbständigen Stiftung privaten Rechts.....	13
2.1.2.1 Stiftungsgeschäft.....	13
2.1.2.2 Stiftungssatzung	15
2.1.2.2.1 Stiftungszweck	16
2.1.2.2.2 Stiftungsvermögen	19
2.1.2.2.3 Stiftungsorgane	21
2.1.2.3 Staatliche Anerkennung der Stiftung	23
2.1.3 Stiftungsaufsicht.....	24
2.1.4 Rechnungslegung	26
2.1.5 Erlöschen der Stiftung.....	28
2.1.6 Möglichkeiten der Rücklagenbildung der Familienstiftung	29
2.2 Anforderungen an die Gemeinnützigkeit.....	32
2.2.1 Verfolgung eines steuerbegünstigten Zweckes.....	33
2.2.2 Selbstlose, ausschließliche und unmittelbare Zweckverfolgung	34
2.2.3 Anforderungen an die tatsächliche Geschäftsführung	36
2.2.4 Ausnahmen von den Grundsätzen der Mittelverwendung	37
2.2.4.1 Versorgung des Stifters und seiner nächsten Angehörigen.....	37
2.2.4.1.1 Begriff der nächsten Angehörigen	38
2.2.4.1.2 Begriff der angemessenen Weise	39
2.2.4.2 Möglichkeiten der Rücklagenbildung der gemeinnützigen Stiftung	41
2.2.4.2.1 Bildung einer zweckgebundenen Rücklage	42

Inhaltsverzeichnis

2.2.4.2.2	Bildung einer freien Rücklage	42
2.3	Grundlagen der österreichischen Privatstiftung	44
2.3.1	Abgrenzung der betrachteten Stiftungsformen	44
2.3.2	Errichtung der österreichischen Privatstiftung	46
2.3.2.1	Stiftungszweck	47
2.3.2.2	Stiftungsvermögen	48
2.3.2.3	Stiftungsorgane	49
2.3.2.3.1	Stiftungsvorstand.....	49
2.3.2.3.2	Stiftungsprüfer.....	51
2.3.3	Rechnungslegung	52
2.3.4	Auflösung der Privatstiftung	54
3	Steuernormendarstellung als Voraussetzung für die Modellbildung	55
3.1	Einkommensteuerliche Belastung der Nachkommen	56
3.1.1	Unbeschränkte Einkommensteuerpflicht der Nachkommen.....	56
3.1.2	Bemessungsgrundlage und Einkommensteuertarif	56
3.1.3	Besteuerung der Einkünfte aus Kapitalvermögen.....	58
3.1.4	Abgrenzung der Vermögensverwaltung von einer gewerblichen Tätigkeit.....	60
3.2	Erbschaftsteuerliche Belastung der Vermögensübertragungen	63
3.2.1	Steuerpflichtige Vorgänge und persönliche Steuerpflicht	63
3.2.2	Bemessungsgrundlage und Bewertung der betrachteten Vermögensklassen	65
3.2.3	Steuerklassen, persönliche Freibeträge und Steuersätze	67
3.3	Besteuerung der inländischen Stiftungsformen	70
3.3.1	Grundlagen der Stiftungsbesteuerung in Deutschland.....	70
3.3.2	Besteuerung der Familienstiftung	70
3.3.2.1	Steuerliche Definition der Familienstiftung.....	70
3.3.2.2	Besteuerung der Stiftungserrichtung.....	72
3.3.2.2.1	Erbschaftsteuerliche Auswirkungen der Vermögensübertragungen.....	72
3.3.2.2.2	Einkommensteuerliche Auswirkungen der Vermögensübertragungen.....	74
3.3.2.3	Laufende Besteuerung.....	75
3.3.2.3.1	Besteuerung der Familienstiftung	75
3.3.2.3.2	Erbersatzsteuer	77
3.3.2.3.3	Besteuerung der Begünstigten.....	79
3.3.2.4	Aufhebung der Familienstiftung	81
3.3.3	Besteuerung der gemeinnützigen Stiftung	82
3.3.3.1	Besteuerung der Stiftungserrichtung.....	83
3.3.3.1.1	Erbschaftsteuerliche Auswirkungen der Vermögensübertragungen.....	83
3.3.3.1.2	Einkommensteuerliche Auswirkungen der Vermögensübertragungen.....	83

Inhaltsverzeichnis

3.3.3.1.3	Abzugsfähigkeit der Vermögensübertragungen als Spenden	84
3.3.3.2	Laufende Besteuerung.....	85
3.3.3.2.1	Besteuerung der gemeinnützigen Stiftung	85
3.3.3.2.2	Besteuerung der Zuwendungen im Sinne des § 58 Nr. 5 AO	87
3.3.3.3	Aufhebung der gemeinnützigen Stiftung	87
3.4	Besteuerung der österreichischen Privatstiftung	88
3.4.1	Österreichische Privatstiftung im Außensteuergesetz.....	88
3.4.2	Besteuerung der Stiftungserrichtung	92
3.4.2.1	Besteuerung der Stiftungserrichtung in Österreich	93
3.4.2.1.1	Erbschaft- und Schenkungsteuer	93
3.4.2.1.2	Stiftungseingangssteuer.....	93
3.4.2.2	Besteuerung der Stiftungserrichtung in Deutschland.....	95
3.4.2.3	Vermeidung der Doppelbesteuerung.....	96
3.4.2.3.1	Deutsche Entlastungsvorschriften	97
3.4.2.3.2	Österreichische Entlastungsvorschriften	98
3.4.3	Laufende Besteuerung.....	98
3.4.3.1	Laufende Besteuerung in Österreich	98
3.4.3.1.1	Zwischensteuerpflichtige Einkünfte.....	100
3.4.3.1.2	Unterbleiben der Zwischenbesteuerung	102
3.4.3.1.3	Nicht zwischensteuerpflichtige Einkünfte	102
3.4.3.2	Laufende Besteuerung in Deutschland.....	104
3.4.3.3	Vermeidung der Doppelbesteuerung.....	106
3.4.3.4	Besteuerung der Begünstigten.....	108
3.4.3.4.1	Besteuerung in Österreich	108
3.4.3.4.2	Besteuerung in Deutschland.....	109
3.4.3.4.3	Vermeidung der Doppelbesteuerung.....	109
3.4.4	Aufhebung der Österreichischen Privatstiftung	113
4	Entwicklung eines Modells zur Entscheidungsfindung	114
4.1	Modellbegriff und Formen der Modellierung	115
4.2	Komponenten eines Modells zur Entscheidungsfindung	116
4.3	Zielformulierung und Bestimmung der Entscheidungsregel	119
4.3.1	Maximierung des Vermögensendwertes	119
4.3.2	Berücksichtigung einer generationsübergreifenden Nutzenfunktion.....	124
4.4	Ungewissheit über die Ausprägung der Umweltfaktoren	125
4.4.1	Ungewissheit über steuerliche Umweltfaktoren	127
4.4.2	Ungewissheit über außersteuerliche Umweltfaktoren	128
4.4.3	Berücksichtigung der Ungewissheit im Rahmen der Modellierung	129

Inhaltsverzeichnis

4.5	Vermögensnachfolgeplanung als Investitionsentscheidung	131
4.6	Wahl eines geeigneten investitionsrechnerischen Verfahrens	133
4.6.1	Beurteilung der Kapitalwertmethode	134
4.6.1.1	Kapitalwertkriterium bei Vorliegen eines vollkommenen Kapitalmarktes	134
4.6.1.2	Bestimmung des Kalkulationszinssatzes bei Marktunvollkommenheiten	137
4.6.1.3	Integration der Besteuerung in die Kapitalwertmethode	140
4.6.1.3.1	Beeinflussung der Zahlungsreihe durch die Besteuerung	141
4.6.1.3.2	Beeinflussung des Kalkulationszinssatzes durch die Besteuerung	143
4.6.2	Beurteilung der Vermögensendwertmethode.....	144
4.6.2.1	Ermittlung des Vermögensendwertes mit vollständigen Finanzplänen	144
4.6.2.2	Integration der Besteuerung in die Vermögensendwertmethode	147
4.6.2.3	Bewertung des Endvermögens	148
4.6.2.4	Bewertungsprobleme bei Ausweitung des Planungszeitraumes	150
4.6.3	Wahl der Vermögensendwertmethode in Kombination mit vollständigen Finanzplänen	152
5	Ermittlung der Vermögensendwerte mit Hilfe vollständiger Finanzpläne	154
5.1	Prämissen der vollständigen Finanzpläne	155
5.1.1	Teilbarkeit und Veräußerungsmöglichkeit des Ausgangsvermögens	155
5.1.2	Steuerliche Umweltfaktoren.....	156
5.1.2.1	Vorgabe eines Basiseinkommens.....	156
5.1.2.2	Form der Veranlagung und Kirchensteuer	158
5.1.2.3	Berücksichtigung von Werbungskosten.....	158
5.1.3	Außersteuerliche Umweltfaktoren	159
5.1.4	Zeitpunkt der Steuerzahlungen und der sonstigen Zahlungen	160
5.1.5	Höhe der Stiftungszuwendungen	161
5.2	Vermögensendwerte bei der Übertragung eines Geldvermögens	163
5.2.1	Finanzplan der direkten Vermögensübertragung	163
5.2.2	Finanzplan der gemeinnützigen Stiftung	166
5.2.3	Finanzplan der Familienstiftung	169
5.2.4	Finanzplan der österreichischen Privatstiftung	171
5.2.5	Darstellung der Vermögensendwerte in Ergebnistabellen	173
5.3	Vermögensendwerte bei der Übertragung eines Aktienvermögens	180
5.3.1	Finanzplan der direkten Vermögensübertragung	180
5.3.2	Finanzplan der gemeinnützigen Stiftung	180
5.3.3	Finanzplan der Familienstiftung	181
5.3.4	Finanzplan der österreichischen Privatstiftung	182
5.3.5	Darstellung der Vermögensendwerte in Ergebnistabellen	184

Inhaltsverzeichnis

5.4	Vermögensendwerte bei der Übertragung eines Immobilienvermögens	187
5.4.1	Finanzplan der direkten Vermögensübertragung	187
5.4.2	Finanzplan der gemeinnützigen Stiftung	188
5.4.3	Finanzplan der Familienstiftung	189
5.4.4	Finanzplan der österreichischen Privatstiftung	190
5.4.5	Darstellung der Vermögensendwerte in Ergebnistabellen	191
6	Schlussbetrachtung.....	197
Anhang	202
Literaturverzeichnis	233
Entscheidungsregister	259
Verzeichnis sonstiger Quellen	261